

Warum ist das Steuerrecht verfassungswidrig?

Finanzrichter Michael Balke
über Politiker ohne Sachverstand und Richter ohne Rückgrat.

DM: Auch auf Ihre Initiative hin hat das Verfassungsgericht den Gesetzgeber verpflichtet, die Einkommensteuer für Geringverdiener und die Erbschaftsteuer für einen Teil der Bevölkerung zu senken. Jetzt wollen Sie dazu beitragen, die Grunderwerbsteuer auf das durchschnittliche Eigenheim abzuschaffen. Haben Sie schon mal ausgerechnet, wieviele Milliarden die Bundesbürger aufgrund Ihrer Bemühungen mehr in der Tasche haben?

BALKE: Nein. Es ging mir auch nie darum, dem Staat gerechtfertigte Steuern vorzuenthalten. In allen Fällen setze ich mich für Steuergerechtigkeit, Steuerermäßigung und Steuervereinfachung ein. Mein Ziel ist: Steuerfairneß für alle Bürger.

DM: Warum taugt das deutsche Steuerrecht so wenig?

BALKE: Weil es keine gewachsene Rechtsordnung ist. Das Bürgerliche Gesetzbuch zum Beispiel ist nach jahrelanger wissenschaftlicher Vorbereitung in Kraft getreten. Hingegen wurden die Regeln für die rund dreißig Steuern durch Politiker zu-

**„Das Steuersystem
ist ein Standortnachteil
für Deutschland“**

sammengestückelt, die nicht das große Ganze im Auge hatten, sondern mit Scheuklappen ein bestimmtes Ziel verfolgten.

DM: Das klingt nach Willkür.

BALKE: Statt Rechtsbewußtsein dominiert Interessenpolitik. Bestimmte Wählergruppen werden geschont, andere verschleiert mehrfach belastet. Nehmen Sie den früheren Häuslebauer-Paragrafen 7b, zwei Seiten Kleingedrucktes, die kaum jemand verstand. Aber das Ergebnis konnten Sie in einem Satz zusammenfas-

sen: „Je höher das Einkommen, desto größer der Steuervorteil.“

DM: Deshalb wurde er ja auch gekippt.

BALKE: Aber es gibt immer noch viele ähnlich gelagerte Abschreibungsvorteile.

DM: Wie könnte eine wirkliche Steuerreform aussehen?

BALKE: Alle Bürger müssen nach ihrer wirtschaftlichen Leistungsfähigkeit besteuert werden, also nach dem aktuellen Einkommen und ihrem Vermögen. Das derzeitige System mit zahlreichen Ausnahmeregelungen läuft eher auf das Motto „Nur die Dummen zahlen Steuern“ hinaus. Um das jährliche Steueraufkommen von 800 Milliarden Mark zu erzielen, reichten grundsätzlich drei Steuerarten: Einkommen- und Körperschaftsteuer als Einheit, die Erbschaftsteuer und die Umsatzsteuer. Lenkungssteuern können ausnahmsweise flankieren.

DM: Und die Ökosteuer?

BALKE: ... wäre ein Irrweg, denn idealerweise beträgt ihr Aufkommen null Mark. Wer mit der Ökosteuer viel Geld in die Staatskasse bekommen will, spielt falsch.

DM: Die Politiker können sich nicht mal auf eine kleine Steuer-Reform einigen.

BALKE: Die politischen Entscheidungsträger wollen mit Hilfe des Steuerrechts nicht nur Wähler gewinnen, sondern auch die Wirtschaft steuern, obwohl sie nicht genug Sachverstand haben. Folge ist eine fatale mittelbare Planwirtschaft.

DM: Steuerpolitik als Standortnachteil?

BALKE: Genau. Ein ausländischer Investor wird kaum verstehen, daß er bei der Anschaffung einer betrieblichen Immobilie eine Sonderabgabe in Form der Grunderwerbsteuer zahlen muß, dagegen sein Konkurrent beim Kauf einer Maschine unbehelligt bleibt. Alle erfolgreichen Volkswirtschaften der jüngsten Zeit, von Neuseeland bis zu – mit Abstrichen – den

USA, haben ihr Steuerrecht gründlich vereinfacht. Das könnte auch bei uns funktionieren. Wir müssen lediglich die Steuerfreibeträge für Geringverdiener ausbauen und verhindern, daß die Reichen im Übermaß besteuert werden. Aber all das, was dazwischen liegt an Regulierungen und Subventionen, gehört weg.

DM: Was hat das derzeitige Steuerchaos noch mit Recht zu tun?

BALKE: Kaum etwas. Große Teile des Steuerrechts sind verfassungswidrig. Sie widersprechen nämlich dem Gleichbehandlungsgrundsatz im Grundgesetz.



Foto: M. Woltmann

DM: Dann sind Sie ja für den Rest Ihres Berufslebens gut beschäftigt.

BALKE: Natürlich darf man sich nicht in die Rolle eines Michael Kohlhaas drängen lassen. Es ist auch viel unspektakuläres Tagesgeschäft zu erledigen. Allerdings liegen auf meinem Tisch weitere Fälle, die wohl wegen Verfassungswidrigkeit der einschlägigen Vorschriften in Karlsruhe verhandelt werden müssen.

DM: Zum Beispiel?

BALKE: Nehmen Sie die nichtehelichen Lebensgemeinschaften. Bei den Sozialleistungen spart der Staat und sagt, die Einkommen der Partner seien zusammenzurechnen, da sie wie Eheleute füreinander sorgen. Im Steuerrecht hingegen bekommen Paare ohne Trauschein den Splittingvorteil nicht und müssen auch bei Schenkungen untereinander deutlich höhere Steuern als Verheiratete zahlen.

DM: Das müßten die Politiker doch auch ohne Urteil aus Karlsruhe erkennen.

BALKE: Der frühere Finanzausschuß-Vorsitzende Gattermann erzählte, es gebe viele gute Ideen zur Steuergerechtigkeit, auch von Abgeordneten, die nicht umge-

setzt würden. Erst wenn Entscheidungen des Verfassungsgerichts oder des Bundesfinanzhofes vorliegen, werde reagiert.

DM: Was tun?

BALKE: Trotz der vielen, höchststrich-lich festgestellten Verfassungsbrüche wird

„Das Verfassungsgericht schont die Bonner Politiker noch zu sehr“

Bonn zu sehr geschont. Wenn Karlsruhe heute ein Steuergesetz für verfassungswidrig erklärt, darf es in vielen Fällen trotzdem aus Haushaltsgründen noch eine Zeitlang weiter angewendet werden.

DM: Das bedeutet ...

BALKE: ... daß der Gesetzgeber auch in Fällen größtenteils Unrechts die Reparatur erst nach Jahren vornehmen muß. Wenn man schon die Produzenten des Gesetzesmülls nicht haftbar machen kann, mußte man sie doch verpflichten, sofort nach der Entscheidung der Verfassungsrichter für alle noch offenen Fälle korrektes Recht zu

schaffen. Diese erzieherische Maßnahme mit sofortigen finanziellen Folgen würde viele Politiker abhalten, weiterhin steuerliche Untaten zu begehen.

DM: Wieso ist der einfache Finanzrichter Michael Balke aus Hannover der einzige, der solche Fragen vors Bundesverfassungsgericht bringt?

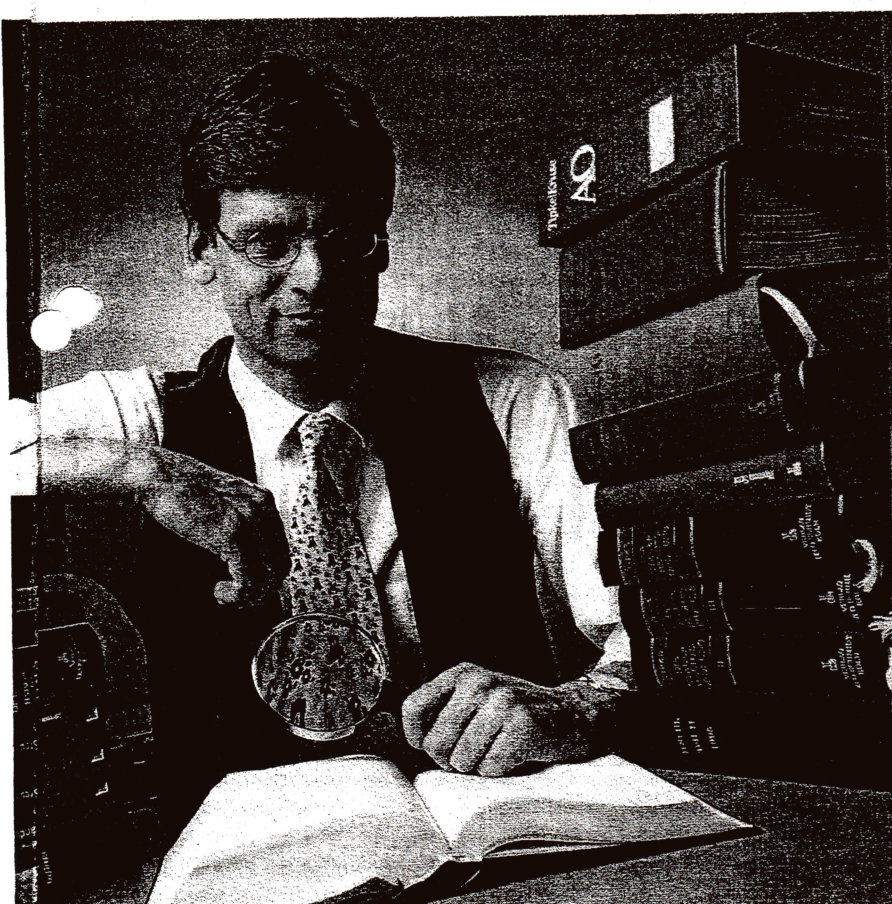
BALKE: Der einzige ist übertrieben, mein Kollege Gerhard Habscheid etwa hat gerade die Gewerbesteuer auf den Prüfstand gestellt. Aber viele sind es wirklich nicht.

DM: Woran liegt es?

BALKE: Der Gang nach Karlsruhe ist aufwendig und bringt oft wenig Ehre. Für die alltägliche Erledigung von Rechtsstreitigkeiten bleibt weniger Zeit, was dem nächsten Karrieresprung im Wege stehen kann. Eventuell sind deshalb einige meiner Kollegen so zurückhaltend.

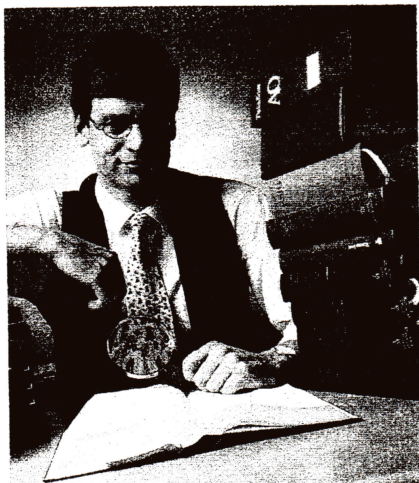
DM: Verspüren Sie auch Druck?

BALKE: Ja, mitunter sehr deutlich und aus vielen Richtungen. Da ich als Richter aber dem Grundgesetz unterworfen bin, habe ich die Pflicht, Steuergesetze zu kontrollieren und notfalls das Verfassungsgericht einzuschalten.



Richter-Rebell

R 2 macht frei, heißt das Arbeitsmotto des hannoverschen Finanzrichters Michael Balke. Nämliches Kürzel kennzeichnet die Besoldungsstufe des einfachen Richters und garantiert, so Balke, ein Höchstmaß an richterlicher Unabhängigkeit. Diese nutzt er nach Kräften. Ob die Verfassungsrichter das höhere Existenzminimum für alle Bürger einforderten oder die Erbschaft- und Schenkungsteuer für verfassungswidrig erklärten – stets ging die Initiative unter anderem von dem 43jährigen Juristen aus. Jetzt hat er sich dem Thema Grunderwerbsteuer angenommen. Das verschafft ihm in wissenschaftlichen Kreisen hohes Ansehen, macht ihn aber bei Kollegen nicht überall beliebt. „Bei Deiner Personalakte kannst Du doch keine Karriere machen“, zählt zu den eher freundlichen Vorwürfen. Worauf Balke kontert, daß er lieber seinen Grundsätzen treu bleibe, statt jahrzehntelang zu buckeln.



Finanzrichter Balke: Viel Zuspruch

Herausragend

DM 3/98 – „Warum ist das Steuerrecht verfassungswidrig?": Interview mit dem Finanzrichter Michael Balke.

Erfrischend zu lesen, wie Finanzrichter Michael Balke himmelhoch aus dem Meer des größtenteils statisch-ineffektiven Beamtenheers – Herr Lafontaine sprach auch von Sesselfurzern – herausragt. Er weist auf die Vorteile des Steuerzahlers hin, während die Mehrzahl der Staatsbeamten mauert und Erlasse zimmert, ängstlich um den Aufstieg auf der Karriereleiter bemüht. Das erinnert an einen Beamten gleichen Niveaus, der seinerzeit die illegale Steuerspendenaffäre unserer politischen Saubermänner aufdeckte. Die Freude am Beamtendasein wurde ihm so vergällt, daß er heute in der freien Wirtschaft tätig ist.

Hugo Jung, Willstätt

Dazu kann ich nur sagen: Klasse. Zur Ungerechtigkeit des Steuerrechts aus unterschiedlicher betrieblicher Sichtweise ließe sich noch weiteres auf-führen. Da sind beispielsweise Betriebe, die freiwillige Leistungen vereinbaren, zu denen andere gar nicht in der Lage sind, und dafür noch eine Steuerbefreiung oder -verminderung bekommen. Siehe das Altersteilzeitgesetz. Den Steuerausfall der Betriebe zahlen alle Bürger und damit auch einen Teil der Abfindung an einige wenige. Deshalb: Weiter so, Herr Balke.

Heinz Ammersdörfer, Baiersdorf

Nicht autorisiert

DM 2/98 „Goldenes Ticken“:

Preisvergleich einer Herrenarmbanduhr Ebel 1911 Senior.

Bei dem Händler in Pforzheim handelt es sich um keinen autorisierten Kon-zessionär. Das bedeutet: Unsere in-ternationale Fünf-Jahres-Garantie besteht nicht für dieses Produkt, da es sich nicht um einen von Ebel auto-risierten Vertrieb handelt.

Toni Anders,

Vertrieb von Ebel-Uhren GmbH, München

Mitverantwortlich

DM 2/98 – „Wann wird sich die junge Generation wehren?": Interview mit FDP-Generalsekretär Guido Westerwelle.

Ich gehöre zu den Älteren, also wohl zu den „unverantwortlichen Schmar-rotzern“, die auf Kosten der folgen-den Generation lebt. Was glauben denn die Jüngeren, wo das Geld für ihre Ausbildung herkam. Auf Bäumen

wuchs es sicher nicht. Es mußte er-wirtschaftet werden, unter anderem auch von mir. Es liegt doch wohl nicht an der jetzigen Generation der Ren-ner, daß die Belastungen durch Bei-träge so hoch liegen, sondern auch an einer verfehlten Regierungspolitik. Und die FDP, für die Herr Westerwelle spricht, ist seit Jahren an der Re-gierung beteiligt und damit für den meisten Unsinn mitverantwortlich.

G. Krüger, Berlin

Transparent

DM 3/98 – „Beratung mangelhaft": Bericht über Finanzdienstleister, die in vielen Fällen überfordert sind.

Der geschilderte Fall eines Kunden, dem bei einer Privatbank von einer halben Million nur 313 000 Mark ge-blieben sind, ist

bei den unabhän-gigen Finanz-dienstleistern in unserem Ver-band undenkbar. Sie bieten nur solche Produkte an, die den An-forderungen der freiwilligen und besonders stren-gen Richtlinien des Verbandes genügen. Über jede Beratung wird ein Protokoll angefer-tigt. Damit sind für den Kunden alle Beratungsdetails transparent. Zudem schützt eine zwingend vorgeschrie-bene Vermögensschadenhaftpflicht vor Verlusten durch Beratungsfehler.

Alexander von Stahl,

Geschäftsführer votum e.V., Berlin



Fotos: argus / R. Janke, M. Wollmann, Illustration: Robert Stern

IMPRESSUM

REDAKTION: Kasernenstraße 67, 40213 Düsseldorf, Postfach 10 20 45, 40011 Düsseldorf, Telefon 02 11/8 87-0, Telex 17 21 13 08 hblverl, Teletex 21 13 08 HblVerl, Telefax 02 11/32 87 21, e-Mail: DM@vnh.de

HERAUSGEBER: Dr. Pierre Gerckens, Hans Zinken
CHEFREDAKTEUR: Hans Zinken (verantwortlich für den Inhalt)

GESCHÄFTSFÜHRENDER REDAKTEUR: Joachim Merkl
TEXT-CHEF: Tilo Neuhaus
CHEF VOM DIENST: Helmut Dahlmann

RESSORTLEITER: Sebastian Gierich, Hanno Parmentier, Toni Thilmann
MÄRKTE+CHANCEN: Hanno Parmentier, Joachim Merkl (Beruf+Karriere), Alexandra Schramm, Frank Syre
PRODUKTE+PREISE: Sebastian Gierich (Auto+Verkehr), Matthias Eror (Clever kaufen),

Thomas Kuhn, Claudia Obmann (Multimedia, PC, Telekommunikation, Technik)

GELD+GEWINN: Hans Zinken, Ulrich Buchholz (Finanzdienstleistung, Investmentfonds, Kapitalmärkte), Erhard Drengemann (Versicherungen, Finanz-Software), Uwe K. Frohns (Banken, Börsen), Wolfgang Ludwig (Steuern, Steueranlagen, Immobilien), Joachim Merkl (Recht), Martin Mrowka (Börsen, Investmentfonds), Egon Wachtendorf (Investmentfonds, DM-Fonds-Aktuell), Michael Wayand (Online-Banking), Toni Thilmann (Immobilien).
ERLEBEN+GENIESSEN: Hanno Parmentier, Alexandra Schramm
SONDERHEFTE: Toni Thilmann

ONLINE-DIENST (DM-ONLINE.DE): Matthias Eror, Frank Syre, Michael Wayand

STÄNDIGER MITARBEITER: Heinz Johnen (Reise), Tel. 0 22 74/93 10 70, Fax 93 10 80
CHEFLAYOUTER: Peter Grimmel, Ute Doerenkamp (Stellvertr.)

GESTALTUNG: Sonnia Menke, Ernst Merheim, Claus Weischet
BILDREDAKTION: Rudolf Wichert

TITEL: White Star/G.P. Reichelt; Illustration: Ludvik Glazer-Naude

FREIE AUTOREN DIESER AUSGABE: Peter Paul Falkenstein, Wolf von Hornstein, Heinz Johnen, Thomas Kammer, Wolfgang Köhler, Udo Reuß, Michael Schirmer, Michael Schulz, Walter Schwabe, Axel Thorer, Hero Warrings, Friedhelm Weidlich.

VERLAG: Verlagsgruppe Handelsblatt GmbH, Postfach 101102, 40002 Düsseldorf, Lieferanschrift für Frachtsendungen, Pakete, Päckchen: Kasernenstraße 67, 40213 Düsseldorf, Tel. 02 11/8 87-0; Fax 8 87-27 00

GESCHÄFTSFÜHRUNG: Uwe Hoch, Matthias Hofmann-Werther, Harald Müsse, Dr. Heinz-Werner Nienstedt (Sprecher)

OBJE
Wolf-
ANZI
Postf.
Tel. 0
Berei
Anze
Verat
Reicl
Zur z
ANZ
Cölr
Ham
Hani
3011
809
Stra
dorf
Fran
Stra
920
Ann